



Foto: E. Zeitler: 10 Jahre Bologna - Was bleibt übrig? - vlnr.: Günter Stotz (Vize-Studienrektor), Benedikt Mayr (ÖH - Bologna -Team), Stefan Sagl (ÖH - Vorsitzender)

## 10 Jahre Bologna Reform – (k)ein Grund zu feiern?

**Bologna.** Der Städtename steht für die umstrittene europaweite einheitliche Umstellung auf das Bachelor/Master-System. Über verfehlte Ziele, Chancen und Umsetzung.

Bologna – ein Begriff mit dem die meisten eine italienische Stadt und viele andere eher etwas Kulinarisches verbinden – steht für die größte Veränderung des europäischen Hochschul-Systems der letzten Jahrzehnte. Angeregt mit dem Ziel einer Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums samt vergleichbaren Studien sowie Steigerung der Mobilität von Studierenden und Qualitätsverbesserungen, kränkelt es der Reform bei der Umsetzung in vielen Bereichen.

### Gut gemeint ist oft das Gegenteil von Gut.

Überfrachtete Studienpläne, Streichung der Wahlfächer, Zeit- und Prüfungsdruck sowie Mobilitätshemmnisse bestimmen den studentischen Alltag. Heute muss man in sechs Semestern oft jenen Stoff bewältigen, für den Generationen zuvor noch acht Semester Zeit

hatten. Auch das Hetzen von Prüfung zu Prüfung, kurz das, was man früher abschätzig als »Scheinesammeln« betitelte, zählt oft zur studentischen Norm. Der mit der Reform verbundene und zunehmende Zeitdruck hemmt paradoxerweise auch die Lust auf ein Auslandssemester, obwohl doch gerade das Gegenteil mit der Reform beabsichtigt war. Der Philosoph Konrad Paul Liessmann (u.a. Wissenschaftler des Jahres 2006) spricht sogar von einem »geisttötenden Quantifizierungsfetischismus« und beschreibt die Bologna-Reform als »starrschematisches, der wie ein Schimmelpilz die europäischen Unis überzieht.«

### An der studentischen Realität vorbeikonstruiert.

Bologna geht davon aus, dass man 40 Stunden pro Woche für sein Studium aufwenden muss, um in Regelstudienzeit durchzukom-

men. Das Problem dabei: 62% der Studierenden sind erwerbstätig und wo soll man biteschön die Zeit dann hernehmen. Auch die Statistik spricht nicht gerade für einen positiven Verlauf von Bologna: Der aktuelle Studierendensozialbericht zeigt, dass psychische Probleme und Depression unter den Studierenden im Zunehmen sind. Und auch die Zahl der Studienabbrecher ist von 21% auf 30% gestiegen.

### Nicht alles vor Bologna war besser – vieles schon.

In der vor-Bologna-Ära hatte man viel Freiheit – für manche sogar zu viel. Wer nicht genügend Selbstorganisation aufbrachte, scheiterte. Doch dafür hatte man Zeit sich kritisch zu verhalten, der Bildungsbegriff war weit gefasst und man konnte noch links oder rechts schauen. Nostalgie vs. Studieren nach »Schema F« – die Lösung liegt in der Mitte und vor allem bei der Umsetzung.

Die Bologna-Reform – eine Kurzübersicht

Ziele von Bologna	Probleme
+ Gemeinsamer europäischer Hochschulraum	- Überfrachtete Studienpläne (oft 8 Semester Diplomstudium in 6 Semester Bachelor gepresst)
+ Vergleichbare Bachelor/Master Studien	- zunehmende Verschulung
+ Steigerung der Mobilität der Studierenden	- weniger Wahlfächer
+ Qualitätsverbesserung	- »Scheinesammeln« statt kritischem Denken
+ Internationale Wettbewerbsfähigkeit	- keine Zeit für Auslandssemester
+ Einführung eines einheitlichen und vergleichbaren Benotungssystems » ECTS«	- uvm.

Die Umsetzung von Bologna ist das Problem.

Darüber sind sich Bologna-Befürworter und Gegner einig. Diese breite gemeinsame Erkenntnis lässt deshalb auf die große Chance einer konsequenten Nachbesserung auf allen Ebenen hoffen: vom Ministerium, über Uni-Leitung bis zu den Studienprogrammleitern. Und auch bei den Studierenden selbst. Denn sie bestimmen zu guter Letzt selbst in ihrem Handeln, ob sie die Bologna-Reform als Sprungbrett oder Korsett nutzen. Und bis es dann einmal soweit ist und das Bologna-System Europa zur geplanten bildungspolitischen Weltmacht emporhebt, muss man halt eben selbst über den Rand der Reform hinausblicken. Trotz Bologna.

Stefan Sagl

# Uni-Liga: Raus aus dem Hörsaal, rein in die Halle

Es wird wieder gekickt - Die Uni Liga bringt auch diesen Semester wieder sportliche Atmosphäre in den studentischen Alltag und sorgt im Mai für Spaß und Spannung

Es ist wieder soweit! Was als kleine Idee von Stefan Ungar für das Wintersemester 2009/2010 geboren wurde kommt diesen Semester zurück. Diesmal soll die Uni-Liga noch größer und spektakulärer werden, dafür Sorge tragen neben UNI-Liga und GRAS (Grüne & Alternative Studierende) die neuen Kooperationspartner VSSStÖ (Verband Sozialistischer Studentinnen und Studenten Österreichs) und PLUS (Plattform Unabhängiger Studierender).

Erst in den Finalspielen zeigten sie einige Schwächen, konnten sich aber schlussendlich doch gegen den KSŠŠK durchsetzen und den Wanderpokal mit nach Hause nehmen. Im Vordergrund des Turniers stand jedoch das Ziel, den studentischen Alltag aufzulockern und durch die Vielfalt der Mannschaften das Miteinander zu stärken, ebenso wie ein Bewusstsein für Sport, Bewegung und Gesundheit zu schaffen. Die Fans feuerten nicht nur ihre eigenen Mannschaften an, sondern applaudierten auch bei dem ein oder anderen Tor des gegnerischen Teams..

Ein kleiner Rückblick auf das Vergangene

16 Mannschaften kämpften im Oktober und November vergangenen Jahres an fünf Spieltagen in vier Gruppen um den Wanderpokal. Neben den Fraktionen der ÖH Klagenfurt (PLUS, GRAS, VSSStÖ, AG) stellten auch die Studentenwohnheime (Nautilusheim, Studentendorf, Mozartclub Concordia), die FH Kärnten, die Indischen, Tschetschenischen und Slowenischen Studierenden (KSŠŠK) Mannschaften, aber auch das Erasmus-Programm, das Campusblatt, die Publizisten und die Brut waren durch Mannschaften vertreten. Nach den Hin- und Rückrunden kristallisierte sich schnell die Aktionsgemeinschaft als klarer Favorit heraus.



Foto: GRAS

Sommersemester 2010 - eine neue Saison

Dieses Semester werden die Karten wieder neu gemischt und man darf neben einigen altbekannten auch einige neue Mannschaften (unter anderem auch eine Damenmannschaft) in der Halle beim Kampf um den Wanderpokal beobachten und anfeuern. Alle die, sonntags nichts zu tun haben, oder einen wundervollen Tag in sportlicher Atmosphäre verbringen wollen sind herzlich dazu eingeladen.



Foto: GRAS

Die Gruppeneinteilung	
<b>GRUPPE A</b> 1.) KSŠŠK 2.) SV Concordia 3.) FC Mozart United 4.) FC Kick Ass	<b>GRUPPE B</b> 1.) FC Tschetschenien 2.) Die Proleten - No More Shit 3.) Force India 4.) AF-AVESTA
<b>GRUPPE C</b> 1.) Uni-Brennt 2.) Erasmus 3.) Schland 4.) FC XX	<b>GRUPPE D</b> 1.) Studentendorf United 2.) FC Kunstrasen GRAS Kärnten/Koroška 3.) AFK Red Devils - VSSStÖ/SJG 4.) Orel Dobrla vas - Eberndorf 5.) KSV MEGA

Nähere Infos findest du unter:  
<http://www.uni-liga.at/>

Ort des Geschehens: Lerchenfeldhalle

Immer wieder Sonntags:

- 1. Spieltag: 2. Mai ab 9 Uhr mit Eröffnungsfeierlichkeiten und Ehrenankick durch Rektor HC Mayr
- 2. Spieltag: 9. Mai ab 9 Uhr
- 3. Spieltag: 16. Mai ab 9 Uhr, mit anschließender SiegerInnenehrung, Grillfest und Live-Musik

Cornelia Sattler

## Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin:  
 Plattform Unabhängiger Studierender an der Uni Klagenfurt

Redaktion: Christoph Bauer, Cornelia Sattler, Stefan Sagl, Sebastian Haberland, Walter Pöschl

Kontakt:  
 Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt  
 E-Mail: plus@pluspunkt.at  
 Web: www.pluspunkt.at



# Bologna Burns

Wien - 11.03.2010



Foto: Christoph Wurzer/Gregor Schlump

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Bologna Initiierung waren die europäischen BildungsministerInnen am Donnerstag den 11.03.2010 im Wiener Burghof zum Tanz geladen worden, um diesen runden Geburtstag gebührend zu feiern. Womit sie bei der Planung nicht gerechnet hatten, waren die massiven Proteste, die sie in der Bundeshauptstadt zu erwarten hatten.



Foto: Christoph Wurzer/Gregor Schlump

Angeregt und organisiert durch die AudimaxbesetzerInnen – unter dem neuen Namen »Bologna Burns« – trafen sich 10.000 Menschen,

darunter Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern, GewerkschaftlerInnen und AnhängerInnen der Kommunistischen Partei um 15 Uhr am Westbahnhof, um gegen die europäische Bildungsmisere zu demonstrieren. Ziel war es, den europäischen MinisterInnen zu zeigen, dass es keinen Grund zum feiern gab. Nach anfänglich einführenden Reden zog ein – mit einer mehrere tausend Watt starken Musikanlage beladener – LKW und einige Kleintransporter durch die Wiener Innenstadt, um für eine bessere Bildung und gegen den Bolognapfahl zu demonstrieren. Ihnen folgten die friedlichen Menschenmassen vier Stunden lang mit Parolen, Musik und viel Engagement.

Gegen 19 Uhr endete der Zug vor dem Wiener Burghof und über die Lautsprecher dröhnten weitere Instruktionen für diejenigen, die einer Sitzblockade beiwohnen wollten, um den MinisterInnen auf ihrem Weg zum Tanz es doch ein wenig schwieriger zu gestalten. Nach den ersten erfolgreichen Behinderungen der anrollenden Limousinen kam die Polizei zum

Einsatz und entfernte die Demonstranten nachdrücklich. Die nächsten Tage standen ganz im Zeichen von internationalem Austausch und Vernetzung der Studierenden. Im alten AKH, dem Campus der Universität Wien, wurden Workshops in verschiedenen Hörsälen abgehalten. Angefangen am Freitag mit einem gemeinsamen Plenum und Welcome im großen Hörsaal C 1, teilten sich die ca. 4000 übrig gebliebenen Studierenden auf das große Workshopangebot auf.



Foto: Christoph Wurzer/Gregor Schlump

In diesen Tagen fanden zahlreiche interessante Diskussionen, Vorträge und Expertenrunden statt, die sich mit einer breiten Palette von Themen beschäftigten – u.a. Bildungspolitik in Europa, Mobilisierung der Studierenden, Studierendenproteste im Iran uvm.. Durch die Fülle an internationalen TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen wurde unter den Studierenden nach ÜbersetzerInnen gesucht, welche sehr erfolgreich die Diskussionen synchron übersetzten.



Foto: Christoph Wurzer/Gregor Schlump

Die gemeinsam angereisten italienischen Studierenden brachten sogar ihren eigenen Dolmetscher mit, um perfekt an jeglicher Diskussion teilnehmen zu können. Auch durch das in Englisch angebotene Programm entstand ein europäisches Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Studierenden, was von starker Solidarität untereinander und dem gegenseitigen Verständnis der verschiedenen Situation geprägt war. Das gemeinsame Essen durch die schon zur Audimaxbesetzung erfolgreiche Volkküche verstärkte diese noch. Die drei sehr gut organisierten Tage, in denen für Verpflegung, Unterkunft und Programm durch das Bologna Burns Team und seinen HelferInnen gesorgt war, waren ein Zeichen: Ein Zeichen, dass den Studierenden von heute Bildungspolitik nicht egal ist, weil es sie, ihre internationalen KommilitonInnen und uns alle betrifft.

Sebastian Haberland

## Der Monolith

Wir freuen uns über einen Gastbeitrag des Künstlers, der das Projekt rund um den Monolithen im Vorstufengebäude der Universität ins Leben gerufen hat.

Im Rahmen dieses Projektes sollte ein bestimmtes Ziel erreicht werden; Auditives sollte mit Visuellem so kombiniert werden, dass es auf einer Vernissage wirkmächtig und den auf rein visueller Ebene gestalteten Werken ebenbürtig ist.

Ein Gedicht kann zu einem Mantra werden; ein Ritual, eine Formel, welche gewisse Bilder und Emotionen in einem evoziert. Dafür aber muss man sich ganz auf das Wort einlassen, es verinnerlichen und den Fokus auf die Innenwelt richten und nicht auf die Außenwelt.



Foto: Cornelia Sattler

Es kann aber kein Zufall sein, dass das Gedicht heut zu Tage für Verlage an Wert verliert. Nur wenige in der Gesellschaft der Gegenwart schaffen es, den Fokus auf die Innenwelt zu richten und sich von den Reizen der Außenwelt abzukoppeln. Die Voraussetzung der temporären Abkopplung von der Außenwelt muss aber gegeben sein, damit ein Gedicht in seinen Bildern verinnerlicht werden kann.

Es war der grundsätzliche Anspruch meiner Werksidee, einen Apparat zu schaffen, der den Rezipient temporär von der Außenwelt abkoppelt. Ein schwarzer Kasten, der den Besucher kurz verschluckt; im dunklen Schlund des Kastens soll der Besucher dann mein Gedicht »Die Geburt des Beichtvaters« vernehmen können. Wenn

der Besucher sich auf den schwarzen Kasten, auf seine Erscheinung einlässt, werden bei ihm die oben angeführten Bilder evoziert. Dass diese Überlegung die erhobenen Ansprüche erfüllen kann, beweist eine Studienkollegin, die gleich mehrere Male den Kasten bzw. den Monolithen betrat, da die in ihr evozierten Bilder so intensiv waren.

Natürlich musste auch die äußere Form dem Innerem, dem Gedicht, Rechnung tragen. Wie erwähnt ist das Gedicht, so man sich in beschriebener Weise darauf einlässt, eine Formel, ein Mantra, welches in einem Bilder evoziert, Bilder von enormer Wirkmächtigkeit; das Mantra, die Formel, das Ritual ist dem Menschen heilig, denn es gibt ihm Halt.

Also musste das Gefäß des Gedichtes in seiner Konnotation des Mantras (oder der Formel, des Rituals) auch etwas Heiliges, etwas Halt gebendes an sich haben.

Es war bald klar, dass nur die massive, ewige Form des Monolithens als Form des Gefäßes in Frage kommt. Der Monolith beschreibt einen schwarzen Fleck, etwas Abwesendes einerseits; somit kann er als eine Metapher für den Signifikanten nach Jacques Lacan gesehen werden. Andererseits ist der Monolith haltgebend anwesend und wird als abwesendes und zu gleich anwesendes zu einer Sublimation des Objekt des Begehrens im lacanianischen Sinne.

Dies wäre die theoretische Verortung zum Monolithen; wie steht es aber um das zu präsentierende Gedicht selber?

»Die Geburt des Beichtvaters« ist ein Gedicht, das sich thematisch mit Freuds Vaternur und dem daraus resultierenden Inzesttabu auseinandersetzt. Im Buch »Totem und Tabu« stellt Freud seine Kulturthese dar, wonach der Kultur allererster Anfang mit dem Mord des Ur-Vaters durch die Ur-Söhne begann.

Walter Pöschl

## Das sind wir...

### Conny - aka coffeekonny

Unsere Cornelia, hauptsächlich Conny genannt, ist seit kurzem Geschäftsführerin der PLUS und damit für die Koordination der verschiedensten Projekte zuständig – zu diesen gehört zum Beispiel derzeit die Uni.Liga, aber auch bei India meets Austria war die gebürtige Steirerin maßgeblich beteiligt. Als wenn das nicht genug wäre, übernimmt sie auch das Layout für den PLUS.Punkt und ist damit nicht zum ersten mal mit Pixeln betraut: In ihrer Schulzeit hat sie eine Ausbildung für Werbegrafik absolviert und wendet ihre Kenntnisse nun bei der Erstellung unseres PPs an.

Die vielseitige Conny ist im Studium bei den Erziehungs- und Bildungswissenschaften aber auch in der Medien- und Kommunikationswissenschaft inskribiert.

Wenn neben den LVs, der Weiterbildungskommission und der PLUS-Tätigkeit noch Zeit bleibt, liest sie oder schreibt eigene Texte:

Gedichte und Geschichten entspringen ihrer kreativen Feder genauso flink wie Blogbeiträge.

Ein paar kleine Ticks wollen wir natürlich nicht aussen vor lassen: So wird man Conny niemals ohne Ohringe sehen. Ausserdem gehö-



ren lackierte Fingernägel ebenso zu ihrem Auftritt wie das Koffein in ihrem Kreislauf – ihr Spitzname »Coffeekonny« sagt eigentlich alles. Eigentlich phänomenal, dass sie bei so viel Stress noch ein offenes Ohr bewahren kann.

Christoph Bauer

Das Leben steckt voller Überraschungen ...

... sei darauf vorbereitet!

Du bist viel mit Freunden unterwegs, hast deine erste Wohnung bezogen und bist stolz aufs eigene Auto – das Leben ist einfach gut! Wer will sich da schon Sorgen um die eigene Sicherheit machen müssen?

Für den Fall der Fälle bietet die Kärntner Jugendversicherung umfassenden Schutz in jeder Lebenslage. Zu einem fairen Preis - für alle von 15 – bis 27!

**Infos unter [www.klv.at](http://www.klv.at)**

**KÄRNTNER LANDESVERSICHERUNG**